

nahe kommen, ganz natürlich der Nominativ. So herrscht dieser denn schon fast ausschließlich bei den abgegriffensten unter diesen Wörtern: sich bewähren, - zeigen, - erweisen, neben denen er auch schon bei Goethe überwog. Auf den ziemlich 600 Seiten des 1. Bandes von Junkers „Reise durch Afrika“ wird man z. B. Dutzende Fügungen der Art finden: Hansal war ein wahrhaft guter Mann und hat sich in der Folge als solcher (als der er bekannt war) bewährt; aber auch von der Darstellung unerwarteter Eigenschaften: Ch. Effendi erwies sich als ein über das Durchschnittsmaß türkischer Beamtenbildung hinausragender Mann. Auch Hindenburg (1920) schreibt: Der Zar von Bulgarien bewährte sich uns gegenüber als treuer Bundesgenosse. Natürlich ist auch: er entpuppte sich als *ein* ... begeisterter Nimrod (Zgl. R.), und mit einem seltneren Wort: Man darf sich nicht als ein Bücherwurm (wenn man auch einer ist) verspinnen (Hohlbaum). Auch neben sich unterzeichnen, - unterschreiben, - empfehlen wird man sich über den überwiegenden Gebrauch des ersten Falles nicht wundern dürfen, wo völlig intransitive Formen in gleichem Sinne daneben stehen, wie ich zeichne, - verbleibe u. ä.¹⁾ Ebenso verbinden sich fühlen mit dem ersten Falle nicht nur die neueren Schriftsteller, wie Holtei: Ich fühle mich nicht starker Geist genug zu widersprechen, sondern auch ein Sprachforscher wie Hilbrand: Jeder Gebildete fühlt sich gern als mit bestellter Wächter dieser Bildung; und L. Corinth dreimal dierart: Ich fühle mich als Preuße und kaiserlicher Deutscher. Nur etwa, wenn hervorgehoben werden soll, daß das Sein dem Fühlen nicht entspricht, wird der vierte Fall besser sein. So schreibt wieder R. Hilbrand: Ich fühle mich als heftigen Gegner des Aristokratismus auf den Gebieten, die ich die meinen nenne; und in der Zgl. R. ein Reisender, der von einem Raja wie ein Fürst aufgenommen worden war: Ich fing an, mich als kleinen Herzog zu fühlen. Ähnlich überwiegt durchaus der erste Fall bei sich darstellen, sich ankündigen, sich bezeichnen, da es ja auch öfter darauf ankommt, was man ist, einfach auch darzustellen und anzukündigen, als darauf Nachdruck zu legen, daß man den Leuten etwas Neues sagen und zeigen will: Als erster Zufluchtsort für die guten Stilisten stellt sich die Revue des deux mondes dar (Robenberg).

Sich als Christen, nicht: als Christ bekennen, betrachten. Trotz alledem muß eindringlich vor Gleichmacherei zugunsten des ersten Falles gewarnt werden. Vor allem sollte dieser den Zeitwörtern fernbleiben, die mehr die subjektive Auffassung eines Verhältnisses oder Zustandes als die objektive Feststellung und Klarlegung eines wirklich vorhandenen ausdrücken; es seien davon nur: sich bekennen, - ansehen, - betrachten, - hinstellen, - geben genannt. Also nicht: Er hat sich als Angehöriger der evangelischen Kirche bekannt, vielmehr mit Goethe: Er bekannte sich selbst als Mitschuldigen ihrer (!) Vergehungen; mit Lessing: Sagt

¹⁾ Scharf gefaßt ist auch hier ein Unterschied vorhanden: Im vierten Fall empfiehlt, unterschreibt man sich in einem Verhältnisse das man mit diesen Formeln erst herstellt ernstlich oder als Lebensart; dagegen ist nur der erste Fall anwendbar für ein Verhältnis in dem man schon zu jemand steht. Man kann sich also z. B. empfehlen als jemandes aufrichtigsten Verehrer, ergebensten Diener; aber nur als *sein* dankbarer Schüler; denn daß man jemandes Schüler ist, weiß dieser schon und von seiner Dankbarkeit soll man nicht besondere Worte machen müssen.

Euerm Patriarchen, ich müsse mich noch als Gefangenen betrachten; mit G. Hauptmann (E. Quint): So empfand er fast nur noch sein Dasein als Geist, als heiligen Geist und also als göttlich, und mit Trentini: Jetzt büßte es das ganze Haus, daß ich mich offiziell als Sozialdemokraten bekannt habe. Ebenso zeigt für sich geben der Satz der Tgl. R. das Gewöhnlichere: Es ist anstrengend, einem Gefühlsschwärmer, als welchen Paderewski sich ausschließlich gab, einen langen Abend hindurch zu folgen, wenn es auch nach der vorigen S. ebendort in einem andern nur heißen konnte: Als der ganze Luther gibt er sich auch in den Briefen an seine Freunde. Das Schlimmste ist es natürlich, wenn der bei rückbezüglichen Zeitwörtern oft mögliche erste Fall auch auf ihren transitiven Gebrauch übertragen wird, wo er unmöglich ist, wie in dem Beispiele: Man bezeichnete ihn als ergebener Diener des Kaisers (Köln. 3tg.)

§ 232. **Laß (lehre, heiße) mich dein oder deinen Jünger sein?** Den vorigen Fällen nahe verwandt¹⁾ sind die anderen, in denen sich die Aussage neben den Infinitiven sein, werden, bleiben, scheinen u. ä. auf ein Wort bezieht, welches das Objekt der diese Infinitive regierenden Zeitwörter lassen, heißen, lehren u. ä. ist. Wenn nämlich das Gefühl überwiegt, daß eine Aussage neben jenen abhängigen Verben sonst im ersten Fall steht, wird auch in ihrer Abhängigkeit von andern Zeitwörtern, deren Objekt durch das Subjekt der Infinitive gebildet wird, der erste Fall erhalten bleiben, nach dem Beispiele Wielands: Laß mich immer ein Schwärmer sein; oder dem G. Kellers: Es zeigte sich die Aussicht auf einen neuen Siegeslauf, den als ein bewährter und geprüfter Mann anzutreten *ihn* gelüstete. Wird aber die Identität der Satzaussage mit dem Objekte des regierenden Verbuns empfunden, so drückt sich das durch deren Übereinstimmung in der Form, also durch den vierten Fall aus, wie in der Redensart: den lieben Gott einen guten Mann sein lassen oder in dem bekannten Verse Uhlands: Laß du mich deinen Gesellen sein²⁾. Heute ist auch hier, dem Zuge, und zwar dem berechtigten Zuge der Sprache gemäß, der erste Fall daran, das Übergewicht zu gewinnen. Wie M. Hartmann: Laß mich dein treuer Herold sein, sagt auch Träger: Mich laß ein wilder Jäger durch den Nebel fahren, und Ring: Lassen Sie mich in Ihrem Tempel weilen als *ein* frommer Beter, als ein ergebener Verehrer. Die zwei letzten Sätze zeigen zugleich, daß die Fügung nicht auf die eigentlichen Zeitwörter des Seins beschränkt, sondern schließlich bei jedem die Zuständlichkeit bezeichnenden möglich ist. Alfred Vof (Albertine Grün) wagt sogar: Mich als armer Teufel über die Achsel ansehen lassen, das verträgt mein Stolz nicht, und mit Recht in Beziehung auf das formell unterdrückte, aber gedanklich stark vorragende Ich!

§ 233. **Tot sagen, für -, als -, wie tot wegtragen.** Außer als tritt vor die Aussage bekanntlich auch für und zu. Wann aber tritt nun als, wann

¹⁾ Die Verwandtschaft tritt am deutlichsten hervor in Sätzen wie: Ich träumte mich *ein* Held, oder: Sie sehen mich ein Raub der Wellen (Lessing). Es steht der erste Fall wie er zu dem mitgehörten und gedachten Begriffe des Seins gehört, wenn dieser auch nicht ausgedrückt ist, so gut er auch z. B. im zweiten Satze stehen könnte.

²⁾ Das Schwanken ist alt und wird durch nichts deutlicher erwiesen als durch das Nebeneinander der Affektive und Nominative in Handschriften mittelhochdeutscher Dichter wie noch in den Druden Lessings, der den Affektive sogar als undeutlich bezeichnete.